

Dr. Burkhard Jobstmann. Auffindung von Dumortierit in anstehendem Pegmatit bei Ebersdorf (bei Pöchlarn).

Zur Ergänzung des in den Verhdl. d. k. k. geol. R.-A. 1911, Nr. 11, erschienenen Artikels von Dr. C. Hlawatsch, Über einige Mineralien der Pegmatitgänge im Sillimanitgneise von Ebersdorf bei Pöchlarn, N.-Ö., möchte ich berichten, daß es im Oktober 1911 gelang, den Dumortierit, der bisher nur in abgebrochenen Blöcken gefunden worden war, am Steinbruche zu Ebersdorf auch anstehend in einem der zahlreichen pegmatitischen Gänge, die den Gneis durchziehen, zu finden.

Der Gang war 1—2 cm dick, hatte westöstliches Streichen und ziemlich steiles Fallen nach Norden. Das blaue bis violette, faserige Mineral fand sich in geringer Quantität mehr gegen die Mitte des Ganges und war häufig von schwarzem Turmalin begleitet. Es ist als sicher anzunehmen, daß bei den Sprengungen in diesem Jahre noch weitere dumortieritführende Gänge aufgeschlossen werden.

Vorträge.

O. Ampferer. Neue Funde in der Gosau des Mutterkopfes.

Der Vortragende legt die bis auf wenige Details vollendete Karte des genannten Gosaugebietes (bei Imst in Nordtirol) vor, welche im Maße 1:25.000 auf Grundlage der neuen Alpenvereinskarte hergestellt wurde.

Bei den im Spätherbst 1911 durchgeführten Aufnahmen wurden am Südgehänge der Platteinspitzen die ersten sicheren Versteinerungsreste in dieser auffallend fossilarmen Gosau entdeckt. Es handelt sich hierbei vorzüglich um Inoceramen, und zwar nach der Bestimmung von Dr. Petrascheck um *Inoceramus* *cfr. regularis d'Orb.?*, *Inoceramus Felixi Petrascheck*, *Inoceramus ex. aff. undulato plicatus?* Die Geröllaufsammlungen, welche über das ganze Gosaugebiet ausgedehnt wurden, ergaben, daß hier neben dem bei weitem vorherrschenden lokalen kalkalpinen Schutt hauptsächlich noch Gerölle aus der Verrucanoserie und aus der Grauwackenzone vorkommen.

Nach der Untersuchung von Dr. Ohnesorge sind von typischen Gesteinen der Grauwackenzone unter den Gosaugeröllen Albit-Chlorit-schiefer (Metadiabase), verschiedene Grauwackenschiefer, erzführende Grauwacken (Spateisenstein, Magnetkies), Quarzporphyre und schwarze Kieselschiefer vertreten. Als große Seltenheiten wurden kleine Gerölle von Zweiglimmergneisen gefunden.

Weitere Eigentümlichkeiten dieser Gosauablagerung sind sehr großblockige Konglomeratzen und die Einschaltung von einzelnen Riesenklötzen. Die Riesenklötze bestehen aus einem ungeschichteten, festen hellgrauen Kalk, welcher völlig mit dem in den Lechtaler Alpen weitverbreiteten oberrhätischen Kalk (oberen Dachsteinkalk) übereinstimmt. Nach der Ansicht des Vortragenden sind diese Blöcke durch die unterhöhlende Gewalt der Brandung vom Ufer abgebrochen und durch subaquatische Gleitung weit auf den Grund des Gosaumeeres hinausgetragen worden. Die Schichtfolge und die Tektonik dieser Ablagerungen wurden durch Photographien und ein Profil im Maße 1:2500 erläutert. Eine genauere Darstellung mit den nötigen Abbildungen soll in unserem Jahrbuch gegeben werden.